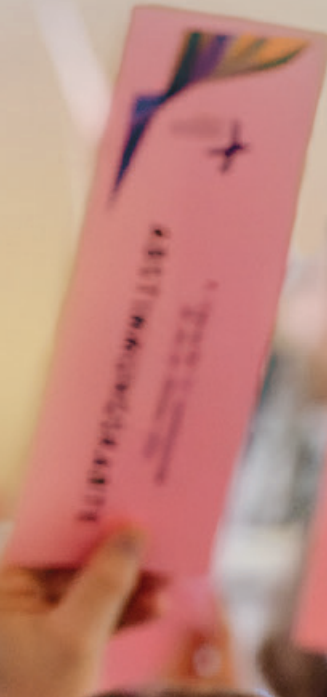


# Ja!

## Kasualien attraktiver machen – Schwerpunkttag der Landessynode



# INHALT

## SYNODE AKTUELL

- 3 „Mit guten Kasualien können wir Duftmarken setzen“ – Interview mit Pfarrer Rainer Heimbürger
- 4 „Sonderwünsche sind möglich“ – Schwerpunkttag Kasualien bei der Herbsttagung der Landessynode
- 6 Menschen zur Mitarbeit motivieren – Das ändert sich mit dem neuen Leitungs- und Wahlgesetz
- 8 „Wir sind auf dem richtigen Weg“ – Synodalpräsident Axel Wermke feierte seinen 75. Geburtstag
- 10 Meldungen von der Herbsttagung der Landessynode

## PERSÖNLICH

- 15 „Stricken ist mein Yoga“ – Die stellvertretende Vorsitzende der Landessynode Sabine Ningel im Porträt

## SYNODE AKTUELL

- 16 Meldungen von der Herbsttagung der Landessynode

## SERVICE

- 18 Medientipps
- 19 Lieder für den Gottesdienst
- 22 Kollektenplan
- 23 Evangelische Kirche in Radio & TV
- 24 Termine

## DIAKONIE

- 11 Jede dritte Frau von Gewalt betroffen
- 12 Interview mit OKR Urs Keller über seine Doppelfunktion, eine vernetztere Diakonie und Lösungspotenziale
- 14 Start für innovatives Telepflege-Projekt

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Taufe, Trauung oder Beerdigung sind für viele Menschen inzwischen die einzigen Anlässe, bei denen sie noch Kontakt zur Kirche haben. Aber obwohl die **Kasualien** eine so große Rolle für die Kirchenbindung spielen, ist die Realität vor Ort trotzdem oft noch etwas „kasualunfreundlich“. Die Landessynode hat sich in einem **Schwerpunkt-Vormittag** mit dem Thema auseinandergesetzt, und auch in „ekiba intern“ haben wir es verstärkt aufgegriffen (S. 3–5).

**Sabine Ningel** wünscht sich ebenfalls, dass Kirche besonders bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen für die Menschen da ist, und dass sie flexibel auf die Bedürfnisse ihrer Mitglieder reagiert. In ihrer Heimatstadt Mannheim sieht sie, was außerdem gut bei den Leuten ankommt. Wir stellen Ihnen die neue stellvertretende Vorsitzende der Landessynode im persönlichen Porträt vor (S. 15).

Womit sich die Landessynode auf der Herbsttagung außerdem beschäftigt hat, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen,  
mit herzlichen Grüßen,

Ihre

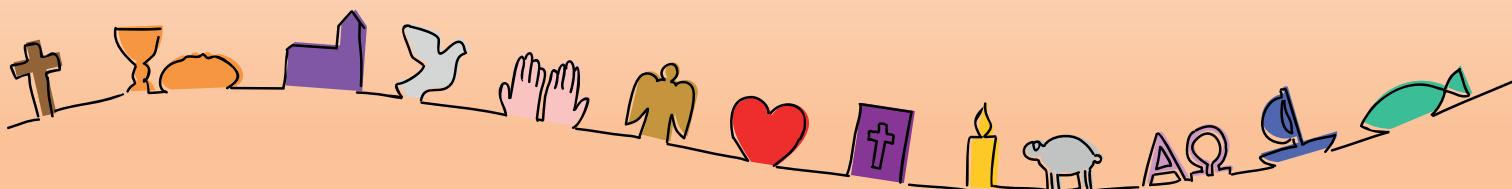
*Judith Weidemann*

Judith Weidemann  
Abteilung Kommunikation  
judith.weidemann@ekiba.de  
Telefon 0721 9175-106

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



# „Mit gut gemachten Kasualien können wir als Kirche tolle Duftmarken setzen“



Mit den Kasualien erzielt die Kirche inzwischen die größte Reichweite bei den Menschen. Für viele sind sie sogar der einzige verbliebene Kirchenkontakt - den Weihnachtsgottesdienst vielleicht ausgenommen. Trotzdem gehen die Zahlen von Taufen, Konfirmationen, kirchlichen Trauungen und Beerdigungen seit Jahren zurück. Warum ist das so, und lässt sich etwas dagegen tun? Aber sicher, findet Pfarrer Rainer Heimbürger von der Arbeitsstelle Gottesdienst/Schwerpunkt Kasualien im Gespräch mit „ekiba intern“.

Warum hat sich die Landessynode gerade jetzt so intensiv mit dem Thema Kasualien auseinandergesetzt? Auf dem Programm der Landeskirche steht derzeit u. a., dass wir eine kasualfreundliche Kirche werden wollen. Schließlich haben Kasualien die größte partizipative Reichweite. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 6 hat gezeigt, dass kirchliche Prägung heutzutage vor allem im Konfi- und Religions-Unterricht geschieht – und erst dann in der Familie. Die Landeskirche beschäftigt sich außerdem gerade mit der Revision der Lebensordnungen, also der vier großen Kasualien Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung. Die Impulse gehen jetzt durch die Bezirke, und auf der Frühjahrstagung 2026 sollen die neuen Lebensordnungen verabschiedet werden.

Und was genau bedeutet „kasualfreundliche Kirche“? Es wird Veränderungen in der Kasual-Landschaft geben: Beispielweise arbeiten wir auf eine Öffnung bzw. Neubewertung von Trauung und Patenamts hin. Auch Paare, die keine Kirchenmitglieder sind, sollen sich künftig evangelisch trauen lassen dürfen; und Menschen, die keiner ACK-Kirche angehören, sollen Paten werden können. Das hängt auch damit zusammen, dass wir gerade einen Wandel bei den Kasualien erleben – weg von der Amts- hin zur Segenshandlung. Noch sind wir als Kirche aber vielerorts zu wenig einladend.

Wir müssen künftig viel stärker zeigen, was wir haben und bieten können. Menschen, die nach Begleitung suchen, dürfen nicht als erstes auf bürokratische Hürden oder für sie unverständliches Kirchenvokabular stoßen, sondern auf einladende Angebote.

Die „großen“ Kasualien werden seit Jahren immer weniger nachgefragt. Was sind Gründe dafür? Insgesamt kann man sagen, dass wir als Kirche in der Vergangenheit lange eine Monopolstellung in Sachen Kasualien hatten, und die haben wir nun eben nicht mehr. Inzwischen gibt es viele attraktive Alternativen, die offensiv für sich werben: Sie sind individuell, persönlich und authentisch. Beispielsweise zeigen sich freie Redner auf ihren Homepages auch mit Gesicht. So etwas sollte auch bei uns der Fall sein (ist es aber an den meisten Orten noch nicht). Eigentlich sind wir als Kirche besser, was die Ausbildung unserer Hauptamtlichen, und vor allem, was unsere Botschaft angeht – wir müssen es nur zeigen! Die Kooperationsräume bieten da übrigens eine große Chance, weil man gut die jeweiligen Fähigkeiten und Stärken der zuständigen Pfarrer/-innen und Diakone/-innen entsprechend einsetzen kann. Einfach gesprochen: Derjenige, der gut in Trauungen ist, übernimmt mehr Trauungen; und diejenige, die gerne Beerdigungen begleitet, macht verstärkt das.

Taufe, Trauung oder Beerdigung sind für viele Menschen inzwischen die einzigen Anlässe, bei denen sie noch Kontakt zur Kirche haben. Wenn aber die Kasualien eine so große Rolle für die Kirchenbindung spielen, warum ist die Realität vor Ort trotzdem oft noch etwas „kasualunfreundlich“?

Ich denke, bereits in der Pfarrer-Ausbildung müssten stärkere Akzente auf die Kasualien gesetzt werden. Denn die homiletischen und liturgischen Ausbildungsinhalte laufen noch viel zu stark auf die Sonntagsgottesdienste und die Betreuung der Kerngemeinde hinaus. Eine Gemeinde umfasst aber noch viel mehr Menschen als nur die Kerngemeinde. Man müsste auch die damit zusammenhängenden kommunikativen und seelsorglichen Komponenten mehr berücksichtigen: Das bedeutet, auch mit den eher kirchenfernen Gemeindegliedern einfacher und verständlicher in Kontakt zu treten.

#### Wie könnte das zum Beispiel aussehen?

Als erstes sollten die Kasualangebote einer Gemeinde prioritär und an prominenter Stelle über deren Homepage beworben werden. Die Idee von Prof. Thomas Klie, z. B. kleine Werbe-Videos für Taufen oder auch positive Statements von frisch Getrauten online einzubinden, finde ich super! Dann sollte die „Werbung“ für Kasualien selbstverständlich ein Dauerthema im Gemeindebrief sein.

Und nicht zuletzt müssen wir unsere Arbeit einfach gut machen. Eine Beerdigung beispielsweise, die die Trauergemeinde anspricht und mitnimmt, spricht sich herum und ist die beste Werbung für uns. So können Kasualien tolle Duftmarken sein, die wir setzen.

#### Was für alternative Segensformen bzw. neue Kasualien wären außerdem denkbar?

Ein Beispiel: Ein junger (evangelischer) Mensch hat heutzutage zwischen Konfirmation und Bestattung nur noch sehr wenig bis gar keinen Kontakt zu Kirche. Dabei gibt es so viele Lebensstationen, die von uns gut begleitet werden könnten, und bei denen auch das Bedürfnis nach Begleitung vorhanden ist: Ein sehr gutes Segensangebot finde ich zum Beispiel das für Schwangerschaft und Geburt. Abiturs-Gottesdienste werden von den jungen Leuten – die ja in einer Lebensphase sind, in der sie vieles auch kritisch hinterfragen und sich damit auseinandersetzen – in der Regel gut angenommen. Ich habe selbst gute Erfahrungen mit Segensfeiern in Neubaugebieten gemacht: Der Einzug in ein eigenes Haus ist eine wichtige Lebenserfahrung! Auch der Übergang in den Ruhestand, der vielen Menschen nicht ganz leichtfällt, ist so eine Phase, die sehr gut begleitet werden könnte. Und ich habe selten so volle Kirchen gesehen, wie bei Einschulungsgottesdiensten.

Die Fragen stellte Judith Weidemann

# „Folgende Sonderwünsche sind möglich“

Die badische Landessynode beschäftigte sich während eines Schwerpunkttags damit, was sich bei kirchlichen Kasualien ändern sollte.

Sie hatte rot lackierte Fingernägel, die sich vor dem unerwarteten Trauergespräch nicht so schnell entfernen ließen. Pfarrerin Anja Bremer war das unangenehm. Als sie das der Witwe gegenüber erwähnte, erhielt sie eine überraschende Reaktion: „Das hätte meinem Heinz gefallen!“, stellte diese fest, und zur Beerdigung hatte sich die Witwe dann selbst die Fingernägel rot lackiert. Es gehe bei Kasualien um eine grundsätzliche Haltungsänderung von Kirche, ist Anja Bremer überzeugt: „Was willst du, das ich dir tun soll?“, müsse die Frage sein, die wir Menschen stellen, die sich an uns wenden. Und sie betont: „Keine Angst vor Trivialität. Frömmigkeit kann man auch im kleinsten Element entdecken.“

Anja Bremer war bis vor kurzem Pfarrerin in der badischen Landeskirche und hat in dieser Zeit nicht nur Erfahrungen mit Beerdigungen, sondern auch mit Pop-Up-Trauungen gesammelt. Seit diesem Sommer ist sie im Michaeliskloster in Hannover beschäftigt und Leiterin einer Kasualagentur, die gerade entsteht. Sie ermutigt dazu, bei Kasualien genau hinzusehen und auf die Bedürfnisse und Lebensgeschichte der Menschen einzugehen. Wie wichtig das ist, bestätigen auch Jun.-Prof. Dr. Annette Haußmann, Wissenschaftliche Direktorin des Zentrums für Seelsorge, und Pfarrer Jürgen Fobel, Studienleiter im Zentrum für Seelsorge. Beide beschäftigen sich im Rahmen des Studientages in ihrem Workshop mit dem Thema seelsorgliche Begleitung in den veränderten Kasuallandschaften. Eine wichtige Erkenntnis aus dem Workshop ist, dass gerade bei punktuellen Begegnungen wie Spontantrauungen und Drop-in-Taufen die Haupt- und Ehrenamtlichen sehr sensibel sein und ein Gespür dafür haben müssen, was Menschen, die dieses Angebot nutzen, wirklich bewegt. Gerade, wenn es z. B. kein Trauergespräch etc. gebe, müsse Seelsorge bewusst gestaltet werden. Individuelle Wünsche können dabei auch Anknüpfungspunkte sein. „Die Menschen haben ein seelsorgliches Anliegen. Auch wenn sie nicht nach Seelsorge fragen, wollen sie gesehen und verstanden werden“, stellen die beiden Workshopleitenden fest.

Die Bedeutung des Themas Kasualien macht Prof. em. Dr. Thomas Klie in seinem Impulsvortrag gleich zu Beginn des Studientages klar: „Die Evangelische Kirche

ist in erster Linie eine Kasual-Kirche. Eine Kirche, die eine ‚kasualfreundliche Kirche‘ werden will, will – zugespitzt – endlich eine Kirche für die Mehrheit der Menschen werden.“ Volkskirche konkretisiere sich immer weniger durch Regelmäßigkeit und immer mehr auf konkrete Bedarfe hin. „Während heute durchschnittlich nur noch etwa 2,3% der Kirchenmitglieder an den regulären Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen teilnehmen, sind die Feiern aus konkretem Anlass die Formate, an denen die traditionell religiös eher zurückhaltenden Protestanten ihre Kirche noch mit einer gewissen Selbstverständlichkeit besuchen“, stellt er fest. Man wisse das statistisch gesichert bereits seit der ersten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 1972, habe aber zu lange keine Konsequenzen daraus gezogen, kritisiert er. Der starke Mitgliederrückgang hänge auch mit der Kasualzufriedenheit – bzw. -unzufriedenheit – der Menschen zusammen. „Eben weil die Kasualien für die übergroße Mehrheit der Kirchenchristen ihr einziger Kirchenkontakt sind. Und da addieren sich viele kleine Unfreundlichkeiten und Betriebsblindheiten zu einem allgemeinen Bild von Kirche, von der man sich dann aus konkretem Anlass ganz unspektakulär trennt.“

Um Kasualien situationsgerecht, religionsästhetisch ansprechend und theologisch verantwortbar zu gestalten, sei weniger eine kirchliche Amtsperson gefragt, „die lediglich agendarisch unfallfrei und kirchenrechtlich korrekt agiert, sondern eine theologisch urteilsfähige Meisterin der Zeremonie, ein religionstheoretisch reflektierter und zugleich formbewusster Menschenfreund“.

Klie verweist außerdem darauf, dass „Kasualien“ weiter gefasst werden müssten als die klassischen

”  
Keine Angst  
vor Trivialität  
”

vier: Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung. „Gebäude und Reisende wollen gesegnet, Glocken geweiht, Erstklässler wie Abiturientinnen liturgisch bedacht und Presbyter verabschiedet werden; an Verstorbene soll die Kirche erinnern, das Verliebtsein am Valentinstag würdigen, die Trennung von Paaren rituell befrieden, Kranke salben und Totgeborene kirchlich bestatten.“

Zur Vorbereitung auf seinen Vortrag habe er zahlreiche Homepages badischer Kirchengemeinden danach durchforstet, wie dort über Kasualien informiert werde, und kommt zu einem eher ernüchternden Ergebnis. Das erste Problem sei bereits, dass es in der deutschen Umgangssprache keinen Oberbegriff für Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung gebe. Der Sammelbegriff „Kasualien“ und auch „Amtshandlungen“ werde von den wenigsten verstanden. Er sieht nur eine Option, um für alle verständlich auf der Homepage darauf hinzuweisen: „Jede einzelne Kasualie als Oberbegriff aufführen: Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung.“

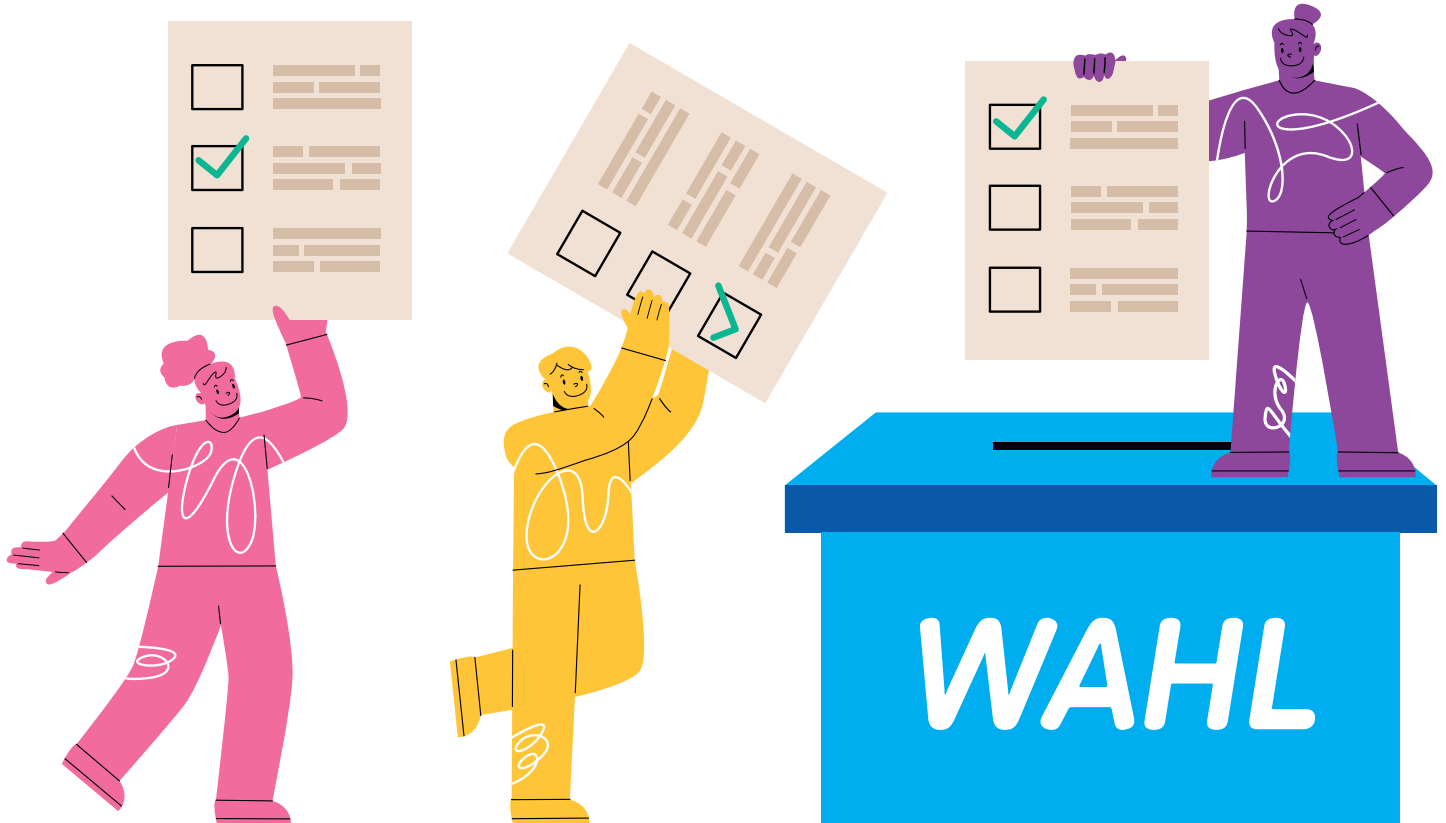
Auch werde, wenn die Suchenden überhaupt finden, wonach sie suchen, oftmals nur darauf hingewiesen, was sie zu tun haben, bevor sie sich trauen, ihr Kind taufen lassen können etc. Klie wünscht sich hier eine positive und menschenfreundliche Botschaft und eine einladende Sprache im Sinne der Suchenden, beispielsweise ein: „Das können Sie von uns erwarten“. Und statt einem rigiden: „Was Sie tun müssen“ beispielsweise ein freundliches „Was wir uns von Ihnen wünschen“. Wichtig findet Klie jedoch auch, Wahlfreiheit und Kooperationsbereitschaft zu signalisieren, beispielsweise durch den Punkt: „Folgende Sonderwünsche sind möglich“.

Alexandra Weber

„Das können Sie von uns  
erwarten“  
„Was wir uns von  
Ihnen wünschen“  
„Folgende Sonderwünsche  
sind möglich“

# Menschen zur Mitarbeit motivieren

Am 30. November 2025 (1. Advent) werden die neuen Kirchenältesten gewählt. Das Verfahren wird einfacher. Bernd Lange vom Wahlbüro im EOK erklärt, welche Änderungen sich mit dem neuen Leitungs- und Wahlgesetz ergeben, das die Landessynode im Herbst beschlossen hat.



## Was ist die größte Änderung zur letzten Kirchenwahl 2019?

Das ist wohl der Wechsel von einer allgemeinen Briefwahl, die mit sehr viel Aufwand verbunden ist, zur Wahl in einer Wahlversammlung. Ein bisschen ist das „back to the roots“, also zurück an die Urne.

## Was sind die Gründe für diese Änderung?

Überall sind wir angehalten, Einsparungen vorzunehmen. Dem und der eh schon hohen Belastung vor Ort durch die vielen Veränderungsprozesse soll mit der Änderung Rechnung getragen werden. Die allgemeine Brief-

wahl bedeutet für alle Beteiligten einen enormen Aufwand. Allein die sicher zu gewährleisten- de Zustellung an alle Wahlberechtigten bedeutet einen logistischen Einsatz, angefangen vom Einlegen der Unterlagen in den entsprechenden Umschlag bis zur namentlichen Adressierung. Und wenn die Unterlagen mit der Post versendet werden, gibt es dazu noch einen enormen finanziellen Aufwand.

Dagegen brachte das aufwändige Verfahren der allgemeinen Briefwahl bei den letzten Wahlen – anders als erhofft – keine Steigerung der Wahlbeteiligung.

## Gibt es sonst noch Änderungen, die interessant sind?

Die Wahl von minderjährigen Kirchenältesten ab 16 Jahren wurde erweitert. Die Regel, dass maximal zwei Minderjährige als Kirchenälteste gewählt werden dürfen, wurde abgeschafft.

Auch der Wahlausschuss fällt weg, die Verantwortung für die Durchführung der Wahl liegt beim Ältestenkreis. Das Wählerverzeichnis wird knapp vor der Wahl vor Ort über das DaviP-Programm selbst ausgedruckt. Bisher wurde das Verzeichnis zentral versendet, und die Gemeinde musste es bis zum Wahltag auf dem ak-



**Bernd  
Lange**

tuellen Stand halten. Das war mit Aufwand verbunden.

Jetzt kann das Verzeichnis gemäß Zeitplan dann erstellt werden, wenn es wirklich gebraucht wird. Es ist somit tagesaktuell. Der Aufwand, es zu pflegen, entfällt dadurch weitestgehend.

**Gibt es Veränderungen in der Anzahl der Personen, die in den Ältestenkreis gewählt werden müssen, oder in der Zusammensetzung des Ältestenkreises?**  
Nein, hier sind keine wesentlichen Veränderungen vorgesehen.

**Wie sehen denn die wichtigsten Schritte zur Vorbereitung auf die Wahl aus? Gibt es einen Zeitplan?**  
Der wichtigste Schritt ist tatsächlich, auf Menschen zuzugehen und diese für eine Kandidatur zu begeistern. Dazu braucht es auch kein verabschiedetes Wahlgesetz. Das geht immer und jederzeit. Das formale Prozedere beginnt dann im Frühjahr 2025.

Bis Anfang nächstes Jahr veröffentlicht das EOK Wahlbüro eine angepasste Handreichung und den amtlichen Zeitplan. Diese beiden Dokumente erläutern den Ablauf.



**Bernd Lange**  
„  
*Der wichtigste Schritt ist es, Menschen für eine Kandidatur zu begeistern.*“

**Welche Möglichkeiten hat eine Gemeinde, die gerne möglichst eine „herkömmliche“ Wahl mit allem damit verbundenen Aufwand betreiben möchte?**

Hier haben die Gemeinden keine Optionsmöglichkeit. Das Wahlgesetz lässt nur die eine Wahlform zu. Präsenzwahl in einer Wahlversammlung plus die Möglichkeit der Briefwahl im Einzelfall, wenn ein Gemeindemitglied am Wahltag verhindert ist. Die Unterlagen dazu gibt es dann über das Pfarramt vor Ort. Die Dauer der Wahlversammlung kann von der Gemeinde nach den örtlichen Gegebenheiten selbst bestimmt und z.B. mit einem Fest verbunden werden.

**Können Wähler auch noch direkt und persönlich von ihrer Kirchengemeinde angeschrieben und zur Wahl eingeladen werden?**

In der Kommunikation zur Wahl sind die Gemeinden selbstverständlich völlig frei. Wie immer zur Wahl wird es zentral vom EOK einige Materialien für die Werbung geben, aber die direkte Kommunikation vor Ort ist entscheidend.

**Was sagen Sie zu der Befürchtung, dass künftige Kirchenälteste sich nicht mehr von ihrer Kirchengemeinde getragen fühlen könnten, wenn die Wahl auf diese einfache Art abgehalten wird?**

Ja, das Empfinden kann ich nachvollziehen. Allerdings ist die Form, zu der wir zurückgehen, also die klassische Wahl vor Ort, die Form, wie Wahlen in Vereinen oder auch Parlamentswahlen in der Regel durchgeführt werden. Dass sich nur noch so wenige beteiligen, liegt wohl nicht am Wahlverfahren, sondern an der Gesamtsituation der Kirche.

Im Durchschnitt haben 83% der Wahlberechtigten 2019 keine Stimme abgegeben, entweder, weil es ihnen egal war, wer sie in der Gemeinde vertritt, oder sie sind nicht zur Wahl gegangen, weil es sowieso keine ech-

te Auswahl gab, da es gerade mal so viele oder sogar weniger Kandidierende gab, als zu vergeben- de Plätze. Vielleicht kommt das Gefühl, sich getragen zu wissen, in einer Wahlversammlung sogar noch eher auf, weil das ganze formale Prozedere persönlicher wird.

**Wird die Wahlbeteiligung in dieser neuen Form der Ältestenwahl nicht noch weiter absinken?**

Davon gehe ich ehrlicherweise aus. Aber das sollte gar nicht unser Blick sein. Unser Blick sollte vielmehr darauf gerichtet sein, Menschen zu motivieren, in der Gemeinde aktiv und verantwortlich mitzuarbeiten. Darauf sind wir angewiesen. Formal kann eine Gemeinde weiter existieren, auch wenn die Wahlbeteiligung bei einem Prozent liegt. Und was nützt es, wenn es in der Gemeinde 100% Wahlbeteiligung gibt, aber viel zu wenig Gemeindeglieder, die als Kirchenälteste Verantwortung übernehmen wollen. In allen Landeskirchen wird über dieses Problem nachgedacht, und es gibt auch bereits die Variante, dass unter bestimmten Bedingungen gar keine Wahl mehr stattfindet.

Übrigens bietet Anne Lepper von der Fachstelle Ehrenamt zusammen mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Baden Beratung bei der Suche nach Kirchenältesten an.

**Die Fragen stellte Alexandra Weber**

**i**  
Weitere Informationen  
zur Kirchenwahl:  
[kirchenwahlen.de](http://kirchenwahlen.de)

# Axel Wermke: „Wir sind auf dem richtigen Weg“

Der Synodalpräsident feierte am 30. Oktober seinen 75. Geburtstag

Sitzungen des Präsidiums und des Landeskirchenrates, Delegiertenversammlungen, Empfänge und Synoden, dazu weitere Treffen und Termine - der Kalender des Synodalpräsidenten ist gut gefüllt. Seit zehn Jahren steht Axel Wermke, der am 30. Oktober seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, an der Spitze der Synode der Evangelischen Landeskirche in Baden.

**D**abei war Wermkes Weg zum Glauben und zur Kirche keineswegs vorgezeichnet. „In meiner Familie hat man natürlich die christlichen Feste gefeiert, speziell Weihnachten. Aber ansonsten hatte man mit der Kirche keinen Kontakt. Dabei war sie nur 30 Meter entfernt“, erzählt der gebürtige Heidelberger, der in Mannheim aufgewachsen ist. „Der Kontakt kam, als der Pfarrer meinen Großvater zum Geburtstag besuchte und mich zum Kindergottesdienst eingeladen hat. Da bin ich dann auch hin, und da war immer was los: Erst ist man in den Gemeinde-Gottesdienst,

dann ging man in einen Nebenraum zum Kindergottesdienst“, erinnert sich Axel Wermke.

## Mal ganz anders ins Gespräch kommen

Durch den Kontakt mit Vikaren, „weil man da ganz anders ins Gespräch kam“, habe Wermke schließlich begonnen, sich intensiver mit Glaubensfragen zu beschäftigen. „In ganz unterschiedlicher Form. In der Zeltfreizeit damals in Pfronten haben wir über das bei uns so beliebte Lied ‚Ich zieh meine dunkle Straße‘ eine Andacht gemacht. Aber nicht so, dass einer diese Andacht vorbereitet und gehalten hat, son-

dern dass man sich miteinander an dem Lied, an den Strophen, am Inhalt entlanggehängt hat. Das waren so die Anfänge.“

Schon damals als Jugendlicher in den 1960er Jahren hat Axel Wermke seine Kirche mitgestaltet – nach seiner Konfirmation als Jugendgruppenleiter an der Friedenskirche in Mannheim. „In meiner Heimatgemeinde wurde ich dann auch in den Ältestenkreis gewählt. Aber es war damals schon so, dass man nicht aus dem Vollen der Kandidierenden schöpfen konnte. Ich war auch Vorsitzender des Jugendausschusses der Gesamtkirchengemeinde. Das klingt aber alles viel wichtiger, als es war. Da hat man sich zweimal im Jahr getroffen.“

Die Arbeit mit Jugendlichen sollte Axel Wermke fortan begleiten – ehrenamtlich und beruflich. Ehrenamtlich unter anderem als Leiter des „Jugendzentrum Mannheim Innenstadt“, als Vertreter in verschiedenen kirchlichen Gremien und als Organisator zahlreicher Freizeiten. Jahr für Jahr war er unterwegs – erst allein, später mit seiner Frau. „Wir waren früher in den Sommerferien grundsätzlich 14 Tage auf Jugendfreizeit.“ Die Erinnerungen sind lebendig – an den Geruch des Lagerfeuers, die Wärme von vorn und die Kälte von hinten, an die einfache Küche. Privat würde er nie auf die Idee kommen, den Urlaub auf



Fotos: Stefan Herholz, Ulli Naefken



dem Campingplatz zu verbringen. „Freizeit Zelten ist etwas völlig anderes“, sagt Wermke.

### Lebendige Erinnerungen

Lebendig sind auch die Erinnerungen an die Begegnungen während des Kalten Krieges. „Man fuhr mit der Bahn oder dem Auto nach West-Berlin, wohnte in Wannsee in einem Haus der Kirche und ist morgens nach dem Frühstück sofort in den Osten und nachts, kurz vor Mitternacht, wieder zurück – und traf sich dort mit den Vertretern aus Brandenburg. Da gab es einige Begegnungsmöglichkeiten – einmal allerdings sollte einer unserer Vertreter von der Stasi als Spitzel angeworben werden. Das ging bis zum Verfassungsschutz.“

Auch später über die Evangelische Kirchengemeinde in Ubstadt, wo Axel Wermke 1975 mit seiner Familie hingezogen ist und wo er als Lehrer und Schulleiter gearbeitet hat, gab es Kontakte in die ehemalige DDR – nach Beesenstedt in der Nähe von Halle. „Ab Anfang der 80er Jahre haben wir Fahrten dort-

hin durchgeführt – abenteuerlich, vor allem an den Grenzübergängen. 1977 beim Kirchentag in West-Berlin haben sie einer Teilnehmerin unserer Gruppe die Handtasche bis ins Letzte rumgedreht und das Gepäck durchsucht. Das war furchtbar.“

Axel  
Wermke

„  
Kirche  
muss sich  
bewegen.“

Und als dann 1989 die Fluchtbewegungen und die gewaltfreien Demonstrationen zur friedlichen Revolution führten? „Natürlich hat man gehofft, dass sich was ändert“, blickt Wermke zurück, „aber letztendlich habe ich auch gedacht, die Staatsmacht wird das zu verhindern wissen, siehe 1953. Bis zum letzten Moment, bis Schabowski gesagt hat: „Die Grenze ist offen.““

Es folgten gemeinsame Jugendfreizeiten mit den Partnergemeinden aus der ehemaligen DDR. Parallel engagierte sich Wermke neben seiner kommunalpolitischen Arbeit auf bezirks- und landeskirchlicher Ebene, auf Kirchentagen, ab 1990 in der Landsynode, ab Oktober 2001 im Landeskirchenrat und seit Oktober 2014 als Synodalpräsident.

### Immer gut zu tun

Wie man so eine Fülle von Aufgaben bewältigen kann? „Indem einem die Frau den Rücken freihält, sie aber auch immer wieder mit dabei ist“, sagt der Pädagoge. Zudem sei der Umfang der sonstigen Hobbys überschaubar. „Das ist ein bisschen Gartenarbeit, da bin ich zuständig für Rasenmähen und Fahrten zum Häckselplatz. Die Kinder sind erwachsen und verheiratet, die jüngste Enkelin ist 15.“ Da bleibe genügend Zeit.

Und was hatte sich der Jubilar zum 75. Geburtstag gewünscht? „Für mich persönlich hätte ich gern, dass unser Familienleben – ich meine da die Großfamilie mit neun Enkeln – weiterhin so gut funktioniert. Und für die Landeskirche, dass all das, was wir momentan erarbeiten – also Transformation und alles, was damit zusammenhängt –, besser angenommen wird. Und dass man bis in die Gemeinde hinunter merkt, dass nichts so bleiben kann, wie es noch ist.“ Denn er weiß: „Wir müssen uns bewegen, und ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg.“

Stefan Herholz

# Strategieprozess ekiba2032 - Evaluierungsergebnisse sind da!

Der Landessynode wurden im Rahmen ihrer Herbsttagung die Ergebnisse der Evaluierung des Strategieprozesses ekiba2032 vorgestellt.

Nachdem alle Kirchenbezirke ihre Strategiekonzepte erarbeitet haben, wurde diese erste Phase ausgewertet. Wie haben die Mitarbeitenden in den Gemeinden und Bezirken den Prozess erlebt? Welche Chancen sehen sie und welche Risiken? Was fehlt, und worauf sollte im weiteren Prozessverlauf geachtet werden? Der Prozessleitung ist es wichtig, die Erfahrungen und die Stimmung an der Basis wahrzunehmen und in die weitere Gestaltung des Prozesses einzubeziehen. Mit professioneller Unterstützung wurde eine Online-Umfrage erstellt, die an die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden versandt wurde. Im Befragungszeitraum von Anfang Juli bis Anfang August 2024 haben knapp 1.500 Mitarbeitende – überwiegend Kirchenälteste – geantwortet.

Die Rolle von Landeskirche bzw. der Mitarbeitenden im Oberkirchenrat im Strategieprozess wurde überwiegend als durchschnittlich wahrgenommen; positiver hingegen die Rolle der Bezirkskirchenräte bzw. der Strukturausschüsse vor Ort – ein Zeichen dafür, dass die Grundentscheidung, die Entscheidungshoheit in die Bezirke zu geben, richtig gewesen war. Als große Herausforderungen für die Zukunft haben sich insbesondere das Mitnehmen

**i**  
Die  
kompletten  
Ergebnisse der  
Befragung  
finden Sie in  
der Infothek -  
Landeskirche  
& Strukturen -  
ekiba2032.

der Beteiligten vor Ort – gerade auch bei unpopulären Entscheidungen – sowie die Bewahrung der Identität der einzelnen Gemeinden herauskristallisiert. Dass Kirche sich verändern muss und damit auch Kürzungen notwendig sind, ist für die meisten Befragten indes selbstverständlich. Nichtsdestoweniger sind über ein Drittel der Befragten unzufrieden mit dem Prozess ekiba2032 und fühlen sich zu wenig beteiligt. Das Kennenlernen anderer Gemeinden und die Neuausrichtung von Kirche zu gestalten, wird allerdings auch als Chance empfunden. Ehrenamtliche zu stärken und zu fördern, wird dabei als wichtigste Maßnahme gesehen, gleich nach der Verbesserung der Zusammenarbeit von Hauptamtlichen. Die Bereitschaft, bei den kommenden Kirchenwahlen für einen Ältestenkreis zu kandidieren, ist jedoch im Vergleich zu den letzten Wahlen zurückgegangen. Nach wie vor ist die große Mehrheit der Befragten der Überzeugung, mit der eigenen Arbeit Gutes zu bewirken. Die Umfrage ergibt ein realistisches Bild, wie der herausfordernde Prozess erlebt wird. Und sie zeigt, woran jetzt gearbeitet werden muss: Die Stärkung der Ehrenamtlichen, die Förderung der Zusammenarbeit und die Suche nach einem motivierenden Bild, wie Kirche in der Zukunft aussehen kann.

## Partnerschaft mit Argentinien

Während der Herbsttagung hat Landesbischöfin Heike Springhart vor der Synode über ihren zwölf-tägigen Besuch im Oktober bei der Iglesia Evangélica del Río de la Plata (IERP) in Argentinien berichtet, in dessen Rahmen eine Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet wurde.

Sie soll als Grundlage dienen, um die bereits intensive Partnerschaft im kirchlichen Nord-Süd-Kontext auf Augenhöhe nachhaltig weiterzuentwickeln. „Es ist für mich bewegend zu sehen, wie kraftvoll und engagiert die Evangelische Kirche am Rio de la Plata in extrem herausfordernden Situationen das Evangelium lebt. Davon können wir nur lernen. Mit der Vereinbarung haben wir die langjährigen guten Beziehungen neu besiegelt.“

Das Gustav Adolf Werk in Baden und Deutschland (GAW) unterstützt die Beziehungen beider Kirchen seit Jahrzehnten. Künftig sollen nun beispielsweise Direktpartnerschaften zwischen Kirchenbezirken oder Gemeinden genauso ausgelotet werden wie der Ausbau von Kontaktstudien und Praktika. Für den Kampf gegen den Klimawandel sollen Konzepte für den fachlichen Austausch, Ideen für die Bildungsarbeit und Projektförderungen entwickelt werden.



pulsnetz.de MuTiG

## Vertiefte Beratung zur Digitalisierung

Ohne Digitalisierungsprozesse kommt keine Einrichtung mehr aus. Entsprechend hoch ist der Beratungsbedarf. *pulsnetz.de – Mensch und Technik im Gemeinwesen* bietet hierzu kostenfrei vertiefte Beratungen an. Am **10. Dezember 2024** wird das



umfangreiche Programm vorgestellt. Zielgruppe sind alle privaten und gemeinnützigen Träger, die Digitalisierungspotenziale identifizieren, Wandel durch Changemanagement gestalten, digitale Kompetenzen durch Schulungen aufbauen oder Unterstützung auf dem Weg zur Telematikinfrastruktur benötigen. Das Projekt wird durch Fördermittel der EU und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales finanziert. Der Beratungsbedarf wird in einem kurzen Vorgespräch evaluiert, um einen passenden Lösungsweg zu erarbeiten. Die Teilnehmenden können sich umfassend informieren, um Ihre Einrichtung fit für die digitale Zukunft zu machen.



Info und Anmeldung

**25. November**Internationaler Tag  
gegen Gewalt an Frauen

## #SchweigenBrechen Jede dritte Frau von Gewalt betroffen

Die Diakonie Baden beteiligt sich auch dieses Jahr an der bundesweiten Solidarisierungsaktion für gewaltbetroffene Frauen. Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November setzt die Diakonie vor allem in ihren Social-Media-Kanälen unter dem Motto „Wir brechen das Schweigen“ ein deutliches Zeichen: Hierzu haben sich Mitarbeiterinnen des Hauses an einer Videoaktion beteiligt. Sie soll verdeutlichen, dass statistisch jede dritte Frau mindestens einmal im Leben Gewalt erlebt. Die Übergriffe sind vielfältig, finden oft sehr versteckt statt und werden verschwiegen.

Die Diakone Baden will allen Frauen, die Opfer von Gewalt werden, Mut machen. Sie sollen wissen, dass sie nicht allein sind und es Unterstützungsangebote für sie gibt. Zudem schildert eine gewaltbetroffene Frau im Youtube-Kanal der Diakonie Baden ihre Geschichte und berichtet offen darüber, wie sie Hilfe im Frauenhaus fand. Außerdem wird auf das Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ und dessen bundesweite Mitmachaktion verwiesen.



[www.hilfefon.de/kampagnen-aktionen/  
aktionen/schweigen-brechen](http://www.hilfefon.de/kampagnen-aktionen/aktionen/schweigen-brechen)



## Einsamkeit ist leise



Oberkirchenrat Urs Keller,  
Vorstandsvorsitzender der  
Diakonie Baden

„Hier findest Du Hilfe. Ruf an 0800 1110111. Telefonseelsorge - 24 Stunden erreichbar.“ Diese Meldung stand ganz oben, als ich in der größten Suchmaschine das Wort Einsamkeit eingab. Es ist kein Zufall, dass die Telefonseelsorge hier an so prominenter Stelle auftaucht. Einsamkeit ist eine Kehrseite von Singularisierung, Pluralisierung, veränderten Lebensweisen und Sozialstrukturen. Dabei ist die Einsamkeit nicht laut. Sie ist leise. Sie lauert hinter Türen und verbirgt sich hinter Gesichtern, denen man ihre Not auf den ersten Blick nicht ansieht.

Einsamkeit nur als Problem des Individuums aufzufassen, greift viel zu kurz. Sie ist auch eine gesellschaftliche Herausfor-

derung, wie das in diesem Jahr veröffentlichte Einsamkeitsbarometer des Bundesministeriums für Familien, Senioren und Frauen eindrücklich belegt. Sie kann alle treffen. Gleichwohl sind von ihr bereits vorbelastete Menschen besonders betroffen. Ihre Gesundheit ist schlechter. Sie verfügen über weniger soziale Ressourcen. Sie partizipieren weniger an der Wohlfühlentwicklung.

Einsamkeit muss nicht sein. Mitmenschlichkeit ist unser ureigenster Auftrag, ihr sowohl persönlich wie strukturell zu begegnen. Das ist auch ureigenste Aufgabe und Auftrag von Kirche und Diakonie.

## Abschied von Oberkirchenrat Urs Keller, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Baden

# „Wir haben das Potenzial, Lösungen zu finden“

Oberkirchenrat Urs Keller war 13 Jahre lang Vorstandsvorsitzender der Diakonie Baden und zugleich Leiter des Referats für Diakonie und Seelsorge im EOK. Im November verabschiedet er sich in den Ruhestand. Im Gespräch mit ekiba intern blickt der Theologe und Soziologe auf seine herausfordernde Doppelfunktion, auf wichtige Stationen während seiner Vorstandszeit und schildert, wie Diakonie und Kirche künftig in der Gesellschaft wirken können.



Oberkirchenrat  
Urs Keller,  
langjähriger  
Vorstands-  
vorsitzender der  
Diakonie Baden,  
verabschiedet  
sich in den  
Ruhestand

**Herr Keller, Sie haben bei Ihren Funktionen und Verantwortlichkeiten über ein Jahrzehnt lang einen „Doppelhut“ getragen. Das war sicherlich nicht immer einfach. Wie haben sich Ihre Aufgaben in diesem Zeitraum entwickelt?**

Ja, diese Doppelrolle war herausfordernd, hat mir aber auch großen Spaß gemacht. Man muss sich dabei in zwei unterschiedlichen organisationalen und mentalen Kulturen bewegen und diese aufeinander beziehen. Gerade aufgrund dieser Unterschiedlichkeit braucht es Menschen, die Brücken bauen. Ich habe mich immer dafür eingesetzt, dass es im EOK ein Diakonie-Referat gibt. Zentrale Aufgaben werden in Referaten abgebildet – und das ist die

Diakonie zweifelslos. Die zahlreichen diakonischen Bereiche wie Kitas, kirchliche Sozialstationen, örtliche Diakonische Werke, Inklusion sowie Flucht und Migration konnten so abgestimmt und gemeinsam vorangebracht werden.

**Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Kirche und Diakonie, vor allem angesichts der Erosion der kirchlichen Bindung?**

Die Erosion der Kirchenbindung war ja aus soziologischer Sicht schon lange erkennbar. Die zunehmende Geschwindigkeit stellt uns allerdings vor große Herausforderungen bei der Transformation. Im Wachsen der Diakonie, was betriebswirtschaftliche Parameter anbelangt sowie ihre gesell-

schaftliche Akzeptanz und Relevanz, liegt auch für die Kirche eine große Chance. Sie sollte noch viel konsequenter ergriffen werden. Ich sehe hier viele erfreuliche Ansätze und Bewegungen, gerade in den Kooperationsräumen. Wenn sich die Gemeinde-Bezirksperspektive mit der Diakonieperspektive konzeptionell verbindet. Dies hängt aber noch zu sehr an den jeweils handelnden Personen. Für mich hat die Kirche, plakativ gesagt, die besseren Chancen im Blick auf ihren geistlichen Auftrag, wenn sie auf allen Ebenen eine diakonisch denkende, handelnde und glaubende Kirche ist.

**Welche sozialpolitischen Herausforderungen sehen Sie aktuell für die Diakonie?**

Bei der Bezirksvisitation im Markgräfler Land wurde ein Familienzentrum im Oberen Wiesental, das eine strukturschwache Region ist, eingeweiht. Dort ist der nächste Kinderarzt 60 Kilometer entfernt. Das ist ein Problem von vielen. Unsere größte sozialpolitische Herausforderung ist die Sicherung der Daseinsvorsorge. Pflegedienste können wegen fehlender Fachkräfte nicht mehr alle Patienten versorgen. Kitas schränken Öffnungszeiten ein. Jugendämter haben zu wenig Plätze für Notunterbringungen. Die Dramatik ist keineswegs bei allen angekommen. Die Wohnungsnot frisst sich in die Mittelschicht. Die disruptiven Kräfte, die davon ausgehen, was das Vertrauen in die Stabilität unseres demokratischen Sozialstaates und was seine Handlungsfähigkeit anbelangt, sollten nicht unterschätzt werden.

### Welche Lösungsansätze gibt es hier aus Ihrer Sicht?

Zunächst einmal bin ich fest davon überzeugt, dass wir als Gesellschaft das Potenzial haben, Lösungen zu finden. Beispiele dafür gibt es genug. Wir müssen vernetzter denken und handeln, die Fachbereiche mehr verschränken, bürgerschaftliches Engagement und digitale Technik verstärken und Überregulierung abbauen. Für uns als Kirche

und Diakonie heißt das, in Netzwerken untereinander und mit anderen, auch mit neuen ungewöhnlichen Partnern, zu denken und zu handeln. Nah dran sein bei den Menschen und bei deren Problemen, konsequent Kirche in der Welt und für die Welt sein. Das ist auch eine wunderbare, bereichernde theologische und geistliche Aufgabe.

### An welche Meilensteine denken Sie besonders, die Sie in den zurückliegenden Jahren begleitet haben?

Meilenstein ist vielleicht etwas zu vollmundig. Ein wenig stolz bin ich aber darauf, dass es mir gegen erhebliche Widerstände gelungen ist, die Zusatzversorgung der Mitarbeitenden der Diakonie im Alter durch die Überführung in die große Evangelische Zusatzversorgungskasse Darmstadt zu sichern. Bedeutsame Stichworte sind für mich außerdem Mitglieder- und Dienstleistungsorientierung, interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Diakonie Baden, KI und Innovationsfreude sowie die Entwicklung eines Leit- und Zielbildes. Als weiteres sehr wichtiges Thema sehe ich die enge Zusammenarbeit mit den anderen Wohlfahrtsverbänden und damit mehr politische Wirksamkeit. Sozialpolitische Stimme, Diakonische Kirche und kirchliche

Diakonie zu sein, war mir wichtig. Inwieweit dies gelungen ist, sollen andere beurteilen.

### Wie wird Ihr Terminkalender im Ruhestand aussehen? Haben Sie schon Pläne?

Ich gehe planlos in den Ruhestand – als jemand, bei dem immer alles geplant war. Aber ich gehe natürlich mit Vorstellungen, was mich interessiert und was ich machen will. Wandern oder Ski fahren gehören sicherlich dazu. Ich bin neugierig, was noch kommt.

### Vielen Dank für das Gespräch, Herr Keller, und alles Gute für Ihren neuen Lebensabschnitt!

Das Gespräch führte  
 Rebecca Müller-Hocke



## WICHTIGE STATIONEN

**1958**  
 Geboren in Mannheim

**1978**  
 Abitur Bismarck-Gymnasium, Karlsruhe

**1979 bis 1985**  
 Studium Theologie in Heidelberg und Hamburg  
 Studium Soziologie in Hamburg

**1987 bis 1991**  
 Universität Mannheim  
 Diplomarbeit: „Kirche als Organisation“, Abschluss Diplom-Soziologe  
 Pfarrvikar in Mannheim (50%-Deputat)

**1991 bis 1998**  
 Pfarrer in den Kirchengemeinden Furtwangen, Vöhrenbach, Gütenbach

**1998 bis 04/2011**  
 Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Diakoniekrankenhauses Freiburg  
 Vorsteher des Freiburger Diakonischen Hauses

**ab 05/2011**  
 Vorstandsvorsitzender der Diakonie Baden  
 Oberkirchenrat, Leiter des Referates 5 „Diakonie“ im EOK, ab 1.1.2020 Referat 3 „Diakonie und Seelsorge“  
 Mitglied der Geschäftsführung der Diakonie Baden-Württemberg GmbH

**2011 bis 2021**  
 Mitgliederversammlung der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg

**2021 bis 2023**  
 Mitglied im Vorstand der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg

**seit 2014**  
 Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Krankenhausverbandes in Baden-Württemberg

**seit 11/2020**  
 Mitglied im Aufsichtsrat und im Ausschuss Diakonie beim Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung

## Virtuelle Fürsorge

# Start für innovatives Telepflege-Projekt

Am 24. Oktober war es so weit: Fünf Einrichtungen der Diakonie Baden und Württemberg haben mit einem internen Kick-off das Modellprogramm zur Erprobung von Telepflege gestartet. Besonders stolz sind die Verantwortlichen darauf, dass die Diakonie Baden-Württemberg unter der Leitung der Diakonie Baden die einzige Teilnehmerin in Baden-Württemberg ist.



Digitale Technik soll die pflegerische Versorgung zu Hause unterstützen

Das zukunftsweisende Projekt „Virtuelle Fürsorge: Innovative Ansätze zur Telepflege“ ist eines von zwölf Projekten, die im Rahmen des Modellprogramms Telepflege des GKV-Spitzenverbandes gefördert werden. Das Projekt zielt darauf ab, die pflegerische Versorgung zuhause zu stärken. Dabei werden Pflegebedürftige, professionelle Pflegekräfte und pflegende Angehörige durch Anleitung, Beratung und Schulung unterstützt. Pflegenden Angehörigen etwa können sich aus der Ferne in Beratungsbesuche ihrer Angehörigen einwählen. Zudem soll der videobasierte Austausch unter den professionellen Pflegekräften die Qualität der Pflege erhöhen.

### Erleichterung im Pflege-Alltag

„Unser Ziel ist es, telepflegerische Anwendungsfelder wissenschaftlich gestützt zu erproben, damit alle Beteiligten besser unterstützt werden“, erklärt Christin Schinke, Referentin für Qualitätsentwicklung, Pflegeausbildung, Fachkräftesicherung und Digitalisierung bei der Diakonie Baden. „Wir möchten herausfinden, ob und wie sich die Versorgung von Pflegebedürftigen durch telepflegerische An-

wendungen verbessern lässt und für welche Anwendungsfelder diese Lösungen geeignet sind.“ Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projekts ist die Entlastung der Pflegedienste. Durch die Vermeidung von Terminen und Leerzeiten während An- und Abfahrten sollen Personal- und Zeitressourcen freigesetzt und so Versorgungslücken in der Pflege geschlossen werden.

Fünf Dienste der Diakonie Baden bzw. der Diakonie Baden und Württemberg machen bei dem Modellprogramm bis zum 31. August 2025 mit: die Diakonie ambulant Schwarzwald-Baar e.V., die Evangelische Sozialstation Karlsruhe GmbH, die Diakoniestation Lahr gGmbH, die Evangelische Sozialstation Nördliche Bergstraße gGmbH sowie die Kirchliche Sozialstation Sinsheim e.V. Das Projekt wurde vom GKV-Spitzenverband im Rahmen des Modellprogramms zur Erprobung von Telepflege nach §125a SGB XI gefördert.



Gefördert im Rahmen  
des Modellprogramms  
nach § 125a SGB XI

### Impressum

**Herausgeber:** Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, [oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de), [www.diakonie-baden.de](http://www.diakonie-baden.de)

**Redaktion:** Rebecca Müller-Hocke **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff

**Bildnachweis:** Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Diakonie Baden (S. 11, 12 und 13), AdobeStock (S. 14)

**Spendenkonto:** Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

# „Stricken ist mein Yoga“

Eine kurfürstliche Frohnatur ist die in Mannheim-Neckarstadt aufgewachsene Sabine Ningel. Das hat ihr Theologiestudium in Neuendettelsau und Göttingen nicht geändert. Kürzlich wurde sie zur stellvertretenden Vorsitzenden der Synode der badischen Landeskirche gekürt. Sie wirkt fröhlich und zugewandt.



Eigentlich wollte sie Pfarrerin werden. Die heute 60-Jährige wurde aber zu einer Zeit berufstätig, als viele Akademiker/-innen keine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle fanden. Die Babyboomer überrollten den Arbeitsmarkt. Sie versank nicht in Trübsal, obwohl sie enttäuscht war. Jahrelang arbeitete sie für den Mannheimer Energieversorger in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, übrigens mit einer anderen Theologin und einem Theologen. Mitte 2001 stieg sie in den Schuldienst am Liselotte-Gymnasium in Mannheim-Feudenheim ein. Da hatte sie bereits zwei Kinder mit ihrem Mann, der Lehrer und Kirchenmusiker ist.

## Beweglich bleiben

Deshalb kann sie besorgte Schüler/-innen beruhigen, dass ein Lebensweg nicht gradlinig sein muss, um glücklich zu werden. Ihre Schule sieht sie als besondere Gemeinde, weil sie Ansprechpartnerin in vielen Lebenslagen sein darf. Ihren Beruf mag sie, aber er ist nicht ihr liebstes Hobby. Ihre Strickleidenschaft hat sich herumgesprochen. Das Handarbeitszeug ist überall dabei. Warten? Kein Problem, dann lässt sie eben die Nadeln klappern. Ihre Socken und Mützen werden auf dem Adventsbasar an Johannis auf dem Lindenhof verkauft. Die Einnahmen kommen hungrigen Kindern im Jemen zugute, „ein vergessenes Land“, in dem seit neun Jahren Krieg herrscht. Dort unterstützt sie ein Krankenhaus und ein Bildungsprojekt.



Sabine Ningel

„  
Begegnung  
ist gelebtes  
Evangelium.“

„Stricken ist mein Yoga“, sagt sie lachend. „Dann bin ich ganz entspannt.“ Das ist sie genauso beim Singen in zwei Chören. Beide leitet ihr Mann in Mannheim-Seckenheim und in Bauschlott, ihrer ehemaligen Lehrvikarsgemeinde.

## Mut zur Aussprache

Ungerechtigkeit regt sie auf, z. B. wenn jemand nicht mit seinen Problemen wahrgenommen oder herabgewürdigt wird. So etwas toleriert sie nicht und spricht das deutlich aus. Themen offen zu benennen, ist ihr ein wichtiges Anliegen. Sie ermuntert die Gemeinden, statt Abschottung in den Kooperationsräumen wie in Mannheim zusammenzuwachsen. „Wir müssen uns als Kirche öffnen, weil wir eine Botschaft haben, die Trost und Zukunft verspricht und im Leben stärkt.“ Sie will Neues wagen und „Salz der Erde“ sein.

Die Kluft zwischen beharrenden Kräften und jungen, neuen Zielgruppen erscheint ihr konst-

ruiert. Sie traut der älteren Generation und den Kerngemeinden Veränderungswillen und -vermögen zu. Auch alte Menschen schätzen ein lebendiges Gemeindehaus und Abwechslung, das hat sie gerade auf einem Gemeindefest in Mannheim deutlich gespürt. Während der Pandemie wären neue Gottesdienstformen angenommen worden, und viele hätten sich darüber gefreut. Sie versteht nicht, warum es mancherorts einen Rückfall in verknöcherte Strukturen gab. Das hätte Neulinge vielleicht abgeschreckt.

## Aufbruch statt Untergang

Als Kirchenälteste ist sie schon in der zweiten Wahlperiode aktiv. Jetzt weitet sich der Blick der passionierten Fotografin in der Synode. Sie schätzt das Arbeiten mit Gleichgesinnten und empfindet sie als Crew, die versucht, ein Schiff seetauglich zu machen. Ihr ist völlig klar, dass es um Anpassung an neue gesellschaftliche Verhältnisse geht, ohne natürlich das Evangelium aus den Augen zu verlieren. „Wie viele haben früher kirchliche Arbeit und die Gemeindehäuser z. B. finanziert? Wie wenige sind es heute? Wir können uns keine Kirche mehr leisten, die nur sonntags genutzt wird.“

Sie wünscht sich, dass Kirche weiter für die Menschen da ist, besonders bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen, und flexibel auf die Bedürfnisse der Mitglieder reagiert. In Mannheim sieht sie, was außerdem gut ankommt: Der Mittagstisch ist beliebt, >

» das Seniorencafé ein fester Treffpunkt. Sie möchte weitere Begegnungen ermöglichen. „Das ist auch gelebtes Evangelium.“

### Optimistischer Blick

Vom Wandel im Pfarramt würden alle Seiten profitieren. Wenn die Verwaltung an eine Fachkraft delegiert wird, könnten sich Pfarrer/-innen mehr auf die Seelsorge konzentrieren. Stärkere Digitalisierung würde zusätzliche Freiräume schaffen. Pfarrämter, die für einen größeren Bereich zuständig sind, könnten längere Öffnungszeiten anbieten. Eine familienfreundliche Ausbildung von Theologen/-innen wäre ansprechender. Der erleichterte Quereinstieg brächte frischen Wind in den Kollegen/-innenkreis und gleichzeitig „gestandene“ Leute ins Pfarramt. Vernetzung liegt ihr überall am Herzen: diakonische Einrichtungen als Anknüpfungsstelle, in Heimen auch für Angehörige da sein, im Kindergarten die Eltern-Kind-Arbeit andocken.

Der Religionsunterricht spielt für Sabine Ningel eine übergeordnete Rolle, weil sie dort Kinder und Jugendliche acht Jahre lang erreicht. Das, was sie an christlichem Basiswissen von zu Hause aus mitbringen, wird immer weniger, bedauert sie. Für Baden kann sich Sabine Ningel das niedersächsische Modell vorstellen, einen nicht nach Konfessionen getrennten christlichen Unterricht. Warum nicht mit der Katholischen Kirche zusammenarbeiten?

Apropos soziale Vernetzung. Diese Kompetenz schreibt die Synodale eher Frauen zu, ähnlich wie Empathie und das Schauen über den Tellerrand. Sie ist froh, dass die Badener/-innen endlich eine Bischöfin haben. Das wurde ihrer Ansicht nach höchste Zeit. Vielleicht befördert das auch ihren Herzenswunsch: eine Gesellschaft, die nicht ausgrenzt, sondern zusammenhält.

Sabine Eigel

Fotos: Ulli Naefken

## Fusion zweier Kirchenbezirke

Die Landessynode hat unter anderem das Gesetz zur Vereinigung der evangelischen Kirchenbezirke Kraichgau und Neckargemünd-Eberbach verabschiedet. Der neue Kirchenbezirk soll Evangelischer Kirchenbezirk Neckar-Kraichgau heißen. Zwei Kooperationsräume werden in andere Kirchenbezirke eingegliedert: Das Steinachtal wird in den Kirchenbezirk Neckar-Bergstraße eingegliedert, der Kleine Odenwald in den Kirchenbezirk Mosbach.

Dekanin Christiane Glöckner-Lang ist aktuell Dekanin beider künftig fusionierten Kirchenbezirke. Auch die Schuldekanate arbeiten bereits eng zusammen.

## Reise durch 500 Jahre kirchliches Singen

Wann wurden welche Lieder im Gottesdienst gesungen, von wem und zu welchem Zweck? Geschichte zum Zuhören und Mitmachen: Landeskirchenmusikdirektor Kord Michaelis führte die Landessynodalen anlässlich des 500. Geburtstags des Evangelischen Gesangbuchs durch die Geschichte des kirchlichen Singens. Er zeigte, wie sich Melodien und Texte im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben, und wie sich die Musikstile, aber vor allem auch die politischen und gesellschaftlichen Haltungen der jeweiligen Zeit darin widerspiegeln. Derzeit wird gerade an einem neuen Evangelischen Gesangbuch gearbeitet, das ab Herbst 2025 in einigen Gemeinden erprobt werden soll. Mehr dazu unter [www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch-52340.htm](http://www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch-52340.htm)



## Muhterem Aras warb für eine „Brücke zurück auf das demokratische Festland“

Eine klare Haltung einnehmen und zugleich gesprächsbereit bleiben für alle unterschiedlichen Teile der Gesellschaft: Das war die zentrale Botschaft, die Muhterem Aras mitgebracht hatte zur Herbsttagung der Landessynode.

**I**m Rahmen eines Gesprächsabends tauschte sich die baden-württembergische Landtagspräsidentin mit Landesbischöfin Heike Springhart und dem Plenum über das Thema „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ aus. In ihrem Impulsvortrag skizzierte Aras, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt und die Verbundenheit mit dem Gemeinwesen in den vergangenen Jahren gelitten haben – während der Pandemie und auch danach. Gleichzeitig wachse auch das Misstrauen gegen Kirche und Staat – gegen Organisationen, die in diesen Krisenzeiten eigentlich Halt geben müssten. Es gelte, eine klare Haltung einzunehmen sowie mit den Unterstützern von Demokratiefeinden im Gespräch zu bleiben und die Begegnung nicht zu scheuen, um so eine „Brücke zurück auf das demokratische Festland“ zu bauen. „Und ganz besonders die Kirchen können hier womöglich noch einige Herzen erreichen und sagen: Fürchtet euch nicht.“



**P**rof. Dr. Fritz Lienhard (Bild links) ist nun Vertreter der Theologischen Fakultät in der Synode. Ebenso wie Fritz Lienhard neu in die Landessynode berufen wurde Christian Ritscher. Lienhard gehört dem Haupt-, Ritscher dem Rechtsausschuss an.

Sabine Ningel (r.) wurde als stellvertretendes Mitglied in den Landeskirchenrat gewählt, für das Spruchkollegium für Lehrverfahren wurde Julia Falk-Görke als stellvertretendes Mitglied, als Schriftführerin wurde Agnetha Dalmus gewählt.

Die Entscheidung bei der Nachwahl für den Aufsichtsrat des Diakonischen Werks der Evangelischen Landeskirche in Baden fiel auf Karl Kreß und Matthias Kerschbaum. Ilse Lohmann (M., mit Synodalpräsident Axel Wermke) wurde mit großem Dank aufgrund ihres Umzugs nach Westfalen als Vizepräsidentin der Landessynode verabschiedet und damit aus vielen weiteren kirchlichen Funktionen in Baden.





## BUCHTIPPS

**Hosentaschen-  
adventskalender,**  
52 Seiten,  
Herder Verlag,  
Freiburg i. Br. 2024,  
4,50 Euro,  
ISBN 978-3-451-03482-4

**Klein, aber fein**

Der Adventskalender für die Hosentasche schenkt 24 Mal Weihnachtsvorfreude! Er verkürzt die Wartezeit bis zum großen Fest durch 24 Kalenderblätter mit inspirierenden Zitaten und zauberhaften Illustrationen. Ein fröhlicher Begleiter durch die schönste Zeit des Jahres und ein perfekter Adventskalender - auch zum Mitnehmen!

Thomas Franke,  
**Noch besser als Schokolade.  
Eine Weihnachtsgeschichte  
in 24 Kapiteln,**  
208 Seiten,  
Gerth Medien,  
Holzgerlingen 2024,  
16 Euro,  
ISBN 978-3-986950859

**Süßes im Advent**

Der verwitwete Schriftsteller Johann Weißborn hat alle Hände voll zu tun, sich und seine vier Kinder über Wasser zu halten. Der Familientrübels fordert ihn jeden Tag aufs Neue heraus. Ausgerechnet ein nächtlich ausgeräuberter Adventskalender verändert ihr Leben auf wundersame Weise ... Eine humorvolle und tief sinnige Weihnachtsgeschichte in 24 Kapiteln, die auch gerne in einem Rutsch gelesen werden darf. Ein literarischer Adventskalender mit der Botschaft: In Gottes Augen ist jeder Mensch unglaublich wertvoll.

Thomas Weiß,  
**Mit Segen soll Gott dich  
überschütten. Segensworte  
über Jahr und Tag,**  
160 Seiten,  
Gütersloher Verlagshaus,  
Gütersloh 2024,  
16 Euro,  
ISBN 978-3-579072289

**Mögest du gesegnet sein!**

Das Buch versammelt prägnante Segensworte für die verschiedenen menschlichen Erfahrungen und Gelegenheiten wie z. B. Ostern, Weihnachten, Krankheit, Geburtstag, Reisen uvm. Die Segensworte stehen in der großen Tradition persönlich-frömmigkeitlichen und kirchlichliturgischen Segnens - aber kommen nicht mit „großen Worten“ daher, sondern fokussieren auf konkrete menschliche Erfahrungen. Ihr Ton ist poetisch und sinnlich, also nah an den Lebenswelten der Leser und Leserinnen. Im Blick sind Menschen, die ihrer persönlichen Spiritualität durch Segensworte Ausdruck verleihen möchten, und Liturginnen und Liturgen, die ihre Gottesdienste, Andachten, Impulse durch konkret und neu formulierte Segenstexte zu bereichern suchen.

Chorverband in der EKD (Hg.),  
**AchtKINDERliederbuch,**  
20 Seiten,  
empfohlen ab 4 Jahren,  
Edition Chrismon,  
Leipzig 2024,  
bis 10 Stück 1 Euro,  
bis 200 Stück 50 Cent  
(Staffelpreise),  
ISBN 978-3-960384106,  
bestellbar unter  
[www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

**Gemeinsam Singen**

In diesem schön illustrierten Liederheft sind die acht beliebtesten christlichen Kinderlieder zusammengestellt. Ergänzend dazu enthält es ein liebevoll gezeichnetes Wimmelbild als A3-Plakat fürs Kinderzimmer. Das AchtKINDERliederbuch richtet sich an Kinder vom Kita- bis zum Grundschulalter. Die Lieder treffen Alltags- und Lebensmomente von Kindern und Familien (z. B. Schlafen, Essen, Feiern, Schöpfung, Segen) und sollen das gemeinsame Singen dort, in der Familie, anregen. Zu jedem Lied sind die Noten (einstimmig) und mehrere Strophen Text abgedruckt und durch Akkorde ergänzt, sodass sich die Lieder mit der Gitarre oder einem Tasteninstrument leicht begleiten lassen. Darüber hinaus stehen die Lieder zum Streamen bereit. Ein QR-Code verlinkt jedes Lied mit einem Video auf [www.achtkinderliederbuch.de](http://www.achtkinderliederbuch.de).

Roland Arnold,  
**Genial gezündet.  
Der Gamechanger der  
Fahrzeugindustrie mit meiner  
Drive-by-Wire-Erfindung,**  
250 Seiten,  
Härter Verlag,  
Reutlingen 2024,  
24 Euro,  
ISBN 978-3-942906-99-9

**Selbstbestimmt mobil sein**

Eine Vision allein reicht nicht - man muss auch bis ans Limit gehen und sie letztendlich umsetzen. Genau das hat der schwäbische Tüftler Roland Arnold getan. Während die Automobil- und Zuliefererindustrie noch zögerte, verwirklichte Arnold das scheinbar Unmögliche. Seine Autobiografie erzählt, wie er seine bahnbrechende Idee zur Realität machte: Mit seiner Erfindung „Drive-by-Wire“ konnten damit zum einen über zehntausend schwerstbehinderte Menschen Mobilität und Unabhängigkeit gewinnen und sind fast zwei Milliarden Kilometer ausfallsicher im öffentlichen Straßenverkehr gefahren. Zum anderen wird Arnolds innovative Schlüsseltechnologie vermutlich die Art der Fortbewegung für die ganze Menschheit verändern.

## IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, [www.ekiba.de](http://www.ekiba.de) Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe

**Geschäftsführende**

**Redakteurin:**  
Judith Weidemann,  
Telefon 0721 9175-106,  
E-Mail: [judith.weidemann@ekiba.de](mailto:judith.weidemann@ekiba.de)

**Redaktion:**

Alexandra Weber,  
E-Mail: [alexandra.weber@ekiba.de](mailto:alexandra.weber@ekiba.de)  
Bruno Ringewaldt,  
E-Mail: [bruno.ringewaldt@ekiba.de](mailto:bruno.ringewaldt@ekiba.de)  
Sabine Eigel,  
E-Mail: [sabine.eigel@t-online.de](mailto:sabine.eigel@t-online.de)

**Redaktion Diakonie:**

Rebecca Müller-Hocke,  
Telefon 0721 9349-349,  
E-Mail: [rmueller-hocke@diakonie-baden.de](mailto:rmueller-hocke@diakonie-baden.de)

**Redaktionsanschrift:**

Blumenstraße 1-7,  
76133 Karlsruhe,  
Telefon 0721 9175-113,  
Telefax 0721 9175-25-109  
Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte keine Gewähr.  
Nachdruck nur mit Genehmigung  
der Redaktion

**Grafik:** Yasmin El Bahar,  
Zoe Hawkins, Clarissa  
Rosemann, Perfect Page,  
Herrenstraße 50a,  
76133 Karlsruhe

**Versand:**

ABT Print und Medien GmbH,  
Weinheim. Gedruckt mit 100%  
Ökostrom und Ökofarben

**Aboverwaltung:**

Telefon 0721 9175-109,  
E-Mail: [abo.ekiba-intern@ekiba.de](mailto:abo.ekiba-intern@ekiba.de)

**Druck:**

ABT Print und  
Medien GmbH, Weinheim.  
Gedruckt mit 100%  
Ökostrom und Ökofarben.

**Spendenkonto:**

Evangelische Landeskirchen-  
kasse in Baden,  
Evangelische Bank eG Kassel,  
IBAN: DE21 5206 0410 0000  
0028 28

**Verwendungszweck:**

Spende ekiba intern  
Ihre Spende kommt den  
Druckkosten von ekiba intern  
zugute. Vielen Dank dafür!  
Bitte geben Sie für eine  
Zuwendungsbestätigung  
Ihre Adresse an.

**ekiba intern**

**Titel:** Ulli Naefken  
**Editorial:** Claudia Kolb/  
bilderfachwerk.de

Erscheinungstermin:  
November 2024

EG 1, 5

”  
*Dem Namen dein, o Herr,  
sei ewig Preis und Ehr.*  
”

## Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

<b>24. November</b>	<i>Johannes 14, 1-6</i>	NB 291	MKL 1, 15	MKL 2, 133	KG 85	NL 67	NL 207
<b>1. Dezember</b>	<i>Jesaja 9, 1-6</i>	EG 1	MKL 1, 124	MKL 2, 19	KG 25	KG 26	NL 21
<b>8. Dezember</b>	<i>Jesaja 60, 1-3</i>	EG 17	MKL 1, 132	MKL 1, 126	MKL 2, 63	KG 24	NL 21
<b>15. Dezember</b>	<i>Matthäus 2, 1-9</i>	EG 45	EG 48	EG 545	KG 41	KG 42	NL 21
<b>22. Dezember</b>	<i>Lukas 2, 8-14</i>	EG 18	EG 48	EG 54	MKL 1, 131	MKL 2, 71	KG 39
<b>24. Dezember</b>	<i>Lukas 2, 1-7. (8-4). 15-16</i>	EG 24	EG 43	EG 44	NB 311	KG 37	NL 21

## Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp, Dr. Christine Ritter und Jens-Martin Ludwig

		<i>Eingangsglied</i>	<i>Loblied</i>	<i>Hauptlied</i>	<i>Predigtlied</i>	<i>Schlusslied</i>
<b>24. November</b>	<i>Letzter So. des Kirchenjahres</i>	175	147, 3	147	150, 1+2+6+7	154
	<i>Psalm 126, 1-6</i>	153	152, 1	153	298	535
	<i>Psalm 126 EG 766 (NL 962)</i>	450	152, 4		17 (NL)	207 (NL)
		141, 1-2+4 (NL)				
	<i>Totensonntag</i>		115, 1	526	644	152, 3-4
	<i>Psalm 90, 1-14</i>		152, 1	533	33 (NL)	85, 9+10
	<i>EG 746 (NL 941)</i>		152, 4		123 (NL)	120 (NL)
<b>1. Dezember</b>	<i>1. Advent</i>	1	17, 1	4	314	187 (NL)
	<i>Mt 2, 1-11</i>	541	545	11	428	19
	<i>Psalm NL 907</i>	14, 1+2+5+6	7, 1		13	16, 1+3+4
<b>8. Dezember</b>	<i>2. Sonntag im Advent</i>	11, 1+5+7	4, 1	7	9 (NL)	1
	<i>Jes 35, 3-10</i>	17	21	37 (NL)	107 (NL)	18
	<i>Psalm NL 935</i>	18	551, 1		16	20
<b>15. Dezember</b>	<i>3. Sonntag im Advent</i>	4	59 (NL)	10	187 (NL)	8
	<i>Röm 15, 4-13</i>	17	53 (NL)	16	611	428
	<i>Psalm NL 937.1</i>	283, 1-3+6	650		19 (NL)	545
<b>22. Dezember</b>	<i>4. Sonntag im Advent</i>	1, 1-4	1, 5	9	182 (NL)	173 (NL)
	<i>Lk 1, (26-38)39-56</i>	7, 1-4	7, 5	19	308	80 (NL)
	<i>Psalm NL 949 oder 973</i>	17, 1-4	622		622	11
<b>24. Dezember</b>	<i>Christvesper</i>	24, 1-6	32	24	20	44
	<i>Jes 9, 1-6</i>	43, 1-4	48	27	30, 1-3	37, 1-4
	<i>Psalm NL 945</i>	45	54		56	551

### Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:

[www.ekiba.de/gottesdienstlieder](http://www.ekiba.de/gottesdienstlieder)

und [www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder](http://www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder)

oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, [info@ekiba.de](mailto:info@ekiba.de)

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend  
MKL 1 = Menschenskindertliederbuch 1  
MKL 2 = Menschenskindertliederbuch 2  
KG = Das Kindergesangbuch  
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche  
NB = Notebook  
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



## Gut führen in Umbruchzeiten - Sommerakademie 2025

**G**ut führen – wer, der in Führungsverantwortung steht, möchte das nicht: Gut die Einrichtung oder das Unternehmen leiten. Gut für die Mitarbeitenden da sein, in die anderen Abteilungen kommunizieren, als „Schmierstoff“ zwischen oben und unten dienen. Gut hat aber noch eine weitere Qualität: Für das Gemeinwesen, für die Gesellschaft und dafür, dass wir in einer Welt leben, die lebenswert ist und in der es lebenswert zugeht. In einer vernetzten und zutiefst verletzlichen Welt im Kleinen und Großen wird diese spezielle Güte der Führung immer wichtiger.



  
Telefon 0721 9175-361,  
anne.becker@ekiba.de,  
[www.ev-akademie-baden.de](http://www.ev-akademie-baden.de)

Ziel der Sommerakademie 2025 von 30. Juni bis 4. Juli in Bühl-Neusatz ist es, sich mit allen Sinnen auf den Weg zu machen und diese „Güte der Führung“ zu erfahren, zu erleben und vielleicht auch zum Teil zu erlernen. Die fünf Workshops werden geleitet von einem Chefkoch, einem Schiedsrichter, einer Filmproduzentin, einem Chefdirigenten sowie dem Leiter einer Rettungshundestaffel.

## Ausbildungskurs für Ehrenamtliche in der Telefonseelsorge startet Anfang 2025

Die Arbeit der Telefonseelsorge geschieht anonym und im geschützten Raum. Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr ist die Telefonseelsorge erreichbar. Rund 70 Ehrenamtliche sind dafür in der Telefonseelsorge aktiv, spenden tröstende Worte oder hören einfach nur zu.

Für die anspruchsvolle Arbeit erhalten die Ehrenamtlichen eine 15-monatige Ausbildung, darüber hinaus gibt es Weiterbildungsangebote sowie Supervision. Um diesen Dienst anbieten und weiterentwickeln zu können, sucht die Ökumenische Telefonseelsorge Karlsruhe Menschen, die sich in diesen Dienst nehmen lassen. Der neue Ausbildungskurs beginnt Anfang 2025.

Interessierte können sich in der Karlsruher Geschäftsstelle bei Pfarrer Alexander Herzfeld anmelden unter Telefon 0721 167-9277 oder [geschaeftsstelle@telefonseelsorge-karlsruhe.de](mailto:geschaeftsstelle@telefonseelsorge-karlsruhe.de).

  
[www.telefonseelsorge-karlsruhe.de](http://www.telefonseelsorge-karlsruhe.de)

## Happy Birthday, Advent online!

Zum 20. Mal bieten die Evangelischen und die Katholischen Kirchen in Baden-Württemberg in diesem Advent wieder spirituelle Adventsimpulse im Internet an.

**D**iese werden ab dem 1. Dezember immer dienstags, donnerstags und zum Sonntag versendet. Mitarbeitende der vier Kirchen, Pfarrer und Pfarrerrinnen, pastorale Mitarbeitende und Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Bereichen der Seelsorge schreiben seit 2005 anhand eines Jahresthemas und ausgesuchten Bibelstellen einen persönlichen Impuls für die Advents- und Weihnachtszeit. In diesem Jahr steht das Lukaswort „Fürchtet euch nicht“ (Lukas 2, 10) als Leitwort über allen Impulsen.

Die kostenlosen Impulse, die vom 1. Dezember bis zum Vorabend des Dreikönigstags (5. Januar 2025) versendet werden, können ab sofort unter [www.advent-online.de](http://www.advent-online.de) abonniert werden. Zusätzlich zum Versand werden die Impulse auch unter dem gleichnamigen Internetauftritt und als Podcast auf verschiedenen Podcast-Portalen (Spotify, Apple, Amazon Music etc.) angeboten.

Unter [www.instagram.com/advent\\_online](http://www.instagram.com/advent_online) und auf Facebook gibt es einen Bildimpuls und eine Zusammenfassung des jeweiligen Beitrages, der auch auf [www.advent-online.de](http://www.advent-online.de) gelesen werden kann.



# „Wir haben jetzt eine Gemeinde-App!“

Eine Gemeinde-App ermöglicht es, sich mit Engagierten in der Gemeinde und darüber hinaus zu vernetzen und Informationen mit unterschiedlichen Zielgruppen zu teilen.

Die badische Landeskirche erleichtert nun mit einem zentralen Angebot des Anbieters Churchpool allen Gemeinden den Einstieg in die Welt der Gemeinde-App. Vielleicht haben Sie Ihre Gemeinde schon bei Churchpool entdeckt? Dabei handelt es sich (höchstwahrscheinlich) um ein Lite-Profil mit den Grunddaten der Gemeinde. Lite-Profile bestehen aus einem Logo bzw. einer Grafik, Adressdaten und einem kurzen Infotext mit Verlinkung auf die Gemeinde-Website. Der Newsfeed und der Terminkalender können über eine Schnittstelle vom Webbaukasten-System LUKAS zu Churchpool mit Neuigkeiten versorgt werden. Die Kosten für die Lite-Version werden von der Landeskirche zentral übernommen. Gemeinden können sich auch optional eine kostenpflichtige Vollversion bestellen, dadurch stehen u. a. folgende Funktionen zur Verfügung: Einrichten von Gruppen mit Chatfunktion, direktes Veröffentlichen von Nachrichten und Terminen im Gemeinde-Profil und Veröffentlichung des Gemeindebriefs als PDF.

Neben der eigenen Gemeinde kann man auch nach Nachbargemeinden suchen und sich über deren Angebote informieren.

Neugierig geworden? Dann einfach Churchpool im Apple App Store oder Google Play Store herunterladen, in der App registrieren, nach seiner Gemeinde suchen und beitreten: [www.churchpool.com/de/appholen.html](http://www.churchpool.com/de/appholen.html)



## Unsere Gemeinde hat eine App!

Jetzt die Churchpool App herunterladen:



Weitere Informationen zur App finden Sie unter [www.ekiba.de/gemeinde-app](http://www.ekiba.de/gemeinde-app)

## Das Klima-Schritt-Programm

### Schritt für Schritt zum Schutz der Schöpfung: Mit dem Klima-Schritt-Programm

Mit diesem neuen Online-Veranstaltungsangebot unterstützt die Abteilung Bau, Kunst und Umwelt im Ev. Oberkirchenrat Kirchengemeinden bei ihrem Engagement, Klimaschutzmaßnahmen, die zur Erreichung der Klimaneutralität beitragen und die Energieeffizienz erhöhen, umzusetzen. Darunter fallen Maßnahmen zur Energieberatung, Gebäudemonitoring und Raumklima-Steuerung, Grüner Gockel und Energiemission, Mobilität, Artenvielfalt, sowie Bildung und Sensibilisierung. Genaue Informationen, was gefördert wird und wo die Anträge zu finden sind bzw. eingereicht werden, bieten wir in unseren digitalen Info-Abenden:

Infos und Anmeldung:

Infothek - Arbeitsfelder von A bis Z - Klimaschutz & Schöpfung

## „Klimaschutz rund um den Kirchturm“

Die Evangelische Landeskirche in Baden kooperiert mit über zehn weiteren Landeskirchen und Diözesen in der neuen Online-Veranstaltungsreihe „Klimaschutz rund um den Kirchturm“. In diesem Jahr sind noch zwei Termine geplant – am Dienstag, 26. November („Kirchenräume temperieren“), sowie Donnerstag, 5. Dezember („Ein Dialog über Schöpfung und Bewahrung“), jeweils 18–20 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Neben dem Input der Referentinnen und Referenten kommt auch der gegenseitige Austausch nicht zu kurz.

Infos und Anmeldung über den nebenstehenden QR-Code



## Neues Online-Netzwerk für Betroffene sexualisierter Gewalt

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat ein neues Online-Netzwerk für Betroffene sexualisierter Gewalt gestartet. In den Foren des Betroffenen-Netzwerks „BeNe“ könnten sich Menschen, die Missbrauch erfahren haben, in sicherem Rahmen austauschen und sich vernetzen. Die Plattform ist barrierearm. Ein Moderationsteam sorgt dafür, dass Beiträge in Forendiskussionen niemanden zusätzlich verletzen. Neben öffentlichen Diskussionen in Foren soll künftig auch privater Austausch möglich sein. Daneben gibt es auf der „BeNe“-Internetseite Informationen über Anerkennungsverfahren und Fachstellen der Evangelischen Kirche und Diakonie und zu unabhängigen Unterstützungsangeboten. Das Netzwerk ist vorerst dienstags, freitags und sonntags für jeweils zwei bis drei Stunden am Nachmittag oder Abend nutzbar.



[betroffenen-netzwerk.de](http://betroffenen-netzwerk.de)



## KOLLEKTENPLAN 1. bis 4. Advent und Heiligabend sowie 1. Weihnachtstag

### 1. bis 4. Advent und Heiligabend

## Brot für die Welt

Jeder zehnte Mensch auf der Erde hungert. Und das, obwohl für alle genug da ist. Doch die Auswirkungen des Klimawandels treffen die Ärmsten. Hunger hat seine Ursache auch in Kriegen und Bürgerkriegen. Hier muss etwas geschehen!

Immer häufigere Überschwemmungen, heftigere Unwetter und länger andauernde Dürren zerstören die Ernten, entfachen erneut Hunger und Armut und gefährden die Entwicklungserfolge der letzten Jahrzehnte. Die ärmsten und verletzlichsten Menschen sind nicht schuld an diesen Entwicklungen.

Und doch tragen sie die Hauptlast. Sie brauchen unsere Unterstützung – unsere Spenden, um ein Leben in Würde zu verwirklichen. Brot für die Welt setzt sich mit seinen Partnern dafür ein, dass diese Menschen gesehen und gehört werden. Damit Menschen überall auf der Erde ihr gottgegebenes Recht auf ein würdiges Leben wahren können.

Gerne können Sie auch online spenden unter [www.ekiba.de/kollekten](http://www.ekiba.de/kollekten).



Fotos: 1st fotofage, adobe stock, Schulstiftung Jakobusschule



### 1. Weihnachtstag

## Evangelische Schulen in Baden

Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb ist Erziehung und Bildung ein zentrales Anliegen der Evang. Landeskirche in Baden. Wir übernehmen Erziehungs- und Bildungsverantwortung unter anderem durch die Trägerschaft von modellhaften Evangelischen Schulen.

Neben der Wissensvermittlung begreifen wir in unseren Schulen Bildung und Erziehung auch als Wertevermittlung auf der Grundlage des christlichen Menschenbilds. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einem eigenverantwortlichen und selbstständigen Leben angeleitet werden.

Ihre Spende hilft, in den Evangelischen Schulen in Baden unsere religions- und sozialpädagogische Arbeit in Projekten und Freizeitmaßnahmen zu unterstützen. Helfen Sie mit, den Kindern und Jugendlichen gute Bildungschancen und eine Zukunftsperspektive zu geben.

Gerne können Sie auch online spenden unter [www.ekiba.de/kollekten](http://www.ekiba.de/kollekten).

Vielen Dank im Voraus für alle Gaben.

## Online spenden

Auf [www.ekiba.de/kollekten](http://www.ekiba.de/kollekten) haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck zu spenden.

Unter [www.gutes-spenden.de](http://www.gutes-spenden.de) finden Sie weitere Spendenprojekte aus der Landeskirche, Diakonie und von Kirchengemeinden.

Wir danken für Ihre Gaben.



**SWR, HÖRFUNK****SWR 1****3 vor 8** | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 17.11. *Malte Jericke, Stuttgart*  
 1.12. *Janine Knoop-Bauer, Mainz*  
 15.12. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

**Begegnungen** | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 24.11. *Janine Knoop-Bauer, Mainz*  
 8.12. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*  
 22.12. *Peter Annweiler, Kaiserslautern*

**Anstöße** | 5.57 und 6.57 Uhr

- 2.-7.12. *Barbara Wurz, Stuttgart*  
 16.-21.12. *Karoline Rittberger-Klas, Tübingen*



SWR 4, Sonntagsgedanken  
 Heike Springhart,  
 Karlsruhe

„  
 Gott selbst wird einmal einen neuen  
 Himmel und eine neue Erde schaffen.  
 Dann wird der Schmerz über die  
 Abbrüche und Abschiede in meinem  
 Leben nicht mehr sein. Bis es soweit ist,  
 muss ich mich meiner Tränen nicht  
 schämen. Gott wischt sie eigenhändig ab.  
 „

**SWR 2****Lied zum Sonntag** | sonntags, 7.55 Uhr

- 24.11. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*  
 8.12. *Christian Hartung, Kirchberg*  
 22.12. *Karoline Rittberger-Klas, Tübingen*

**Wort zum Tag** | 7.57 Uhr

- 25.-27.11. *Angela Rinn, Mainz*  
 28.-30.11. *Kerstin Söderblom, Mainz*  
 9.-11.12. *Martin Wendte, Ludwigsburg*  
 12.-14.12. *Harry Waßmann, Rottenburg-Kiebingen*

**SWR3****Worte**

- 24.-30.11. *Tobias Weimer, Backnang*  
 8.-14.12. *Maike Roeber, Trier*

**Gedanken**

- 24.-30.11. *Felix Weise, Stuttgart*  
 8.-14.12. *Ute Niethammer, Freiburg*

**SWR4****Sonntagsgedanken** | sonntags, 8.53 Uhr

- 24.11. *Christian Hartung, Kirchberg*  
 8.12. *Heike Springhart, Karlsruhe*  
 22.12. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

**Abendgedanken** | 18.57 Uhr

- 25.-29.11. *Sabine Ella Schwenk, Altenkirchen*  
 9.-13.12. *Axel Ebert, Karlsruhe*

**RADIO-TIPP NOVEMBER****TAFEL macht mobil:  
Im Einsatz für Bedürftige**

Immer mehr arme Leute brauchen Hilfe: Weltweite Krisen verschärfen die soziale Lage auch auf dem Land, deshalb hat das Diakonische Werk im Landkreis Lörrach einen Tafelladen auf die Räder gesetzt. Die mobile Dorftafel tourt zweimal pro Woche durch die kleinen Ortschaften und verteilt Lebensmittel an bedürftige Menschen.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue Welle sowie online unter [www.erb-mediathek.de](http://www.erb-mediathek.de)

**TV-TIPP NOVEMBER****Zu wenig zum Leben,  
zu viel zum Sterben -  
Arm im Alter**

Zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben. So geht es fast einem Viertel der über 80-jährigen in Deutschland. Sie müssen sich jeden Monat aufs Neue fragen, ob die Rente für Miete und Essen reicht. Altersarmut trifft immer mehr Menschen. Die Gründe sind vielfältig. Moderatorin Katrin Kraus spricht mit der Expertin Jessica Tirandazi.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ - samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter [www.erb-mediathek.de](http://www.erb-mediathek.de)



# SEMINARE & TAGUNGEN

## Professionell arbeiten im Pfarrbüro

**Mo, 18. und Di, 19. November**

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, [www.hohenwart.de](http://www.hohenwart.de)

## Verwundbar und dennoch stark

Mutig in kleinen Schritten Großes wagen

**November bis Februar 2025**

Online-Reihe

Infos: Telefon 07551 953732,

[eeb-bodensee@kbz.ekiba.de](mailto:eeb-bodensee@kbz.ekiba.de)

## Lieder, Lebensgeschichten, Lebensausblicke

Seminar für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen

**Di, 19. November, 14.30–17.30 Uhr**

Schopfheim-Langenu, Evang. Gemeindehaus Fahrnu

Infos: [www.eeb-baden.de/fortbildungen](http://www.eeb-baden.de/fortbildungen)

## Kollekten und Kollektenabkündigungen

**Di, 26. November, 19–21 Uhr**

sowie **Mi, 27. November, 19–21.30 Uhr**

Online

Infos: [www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen](http://www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen)

## Klimaschutz rund um den Kirchturm

Dialog über Schöpfung und Bewahrung

**Do, 5. Dezember, 18–20 Uhr**

Online-Vortrag

Infos: Telefon 0721 9175-363,

[www.ev-akademie-baden.de](http://www.ev-akademie-baden.de)

## Ersthelferkurs für psychische Gesundheit

**Mi, 18. und Do, 19. Dezember, jeweils 9–16.30 Uhr**

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,

Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: [www.pluspunkt-inf130.de](http://www.pluspunkt-inf130.de)

## Gut für Leib und Seele

Silvester in Hohenwart

**Sa, 28. Dezember bis Mi, 1. Januar 2025**

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, [www.hohenwart.de](http://www.hohenwart.de)

Bild: Phruetthiphong, adobe stock



## REISEN & PILGERN

### Gondeln im Markusdom?

Familien-Studienreise Venedig

**Di, 4. bis So, 9. März 2025**

Venedig

Infos: Telefon 0761 205741-152,

[www.erwachsenenbildung-freiburg.de](http://www.erwachsenenbildung-freiburg.de)

## MUSIK & GOTTESDIENST

### Schumann: Requiem / Mendelssohn: Psalm 42

Oratorienchor und Bachorchester Pforzheim

**Sa, 23. November, 19 Uhr**

und **So, 24. November, 16 Uhr**

Pforzheim, Stadtkirche

Infos: [www.oratorienchor-pforzheim.de](http://www.oratorienchor-pforzheim.de)

### Werke aus Barock und Romantik

Kammermusik zum Ewigkeitssonntag

**So, 24. November, 20 Uhr**

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: [bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de](mailto:bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de)

### Christuskirche im Kerzenschein

**Sa, 30. November, 18 Uhr**

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, [www.christuskirche.org](http://www.christuskirche.org)

### Adventslieder-Singen

Zum Zuhören und Mitsingen

**Sa, 7. Dezember, 17 Uhr**

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: [bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de](mailto:bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de)